





# Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:  
In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-  
expeditionen 1 M. 50 Pf., durch die Post  
1 M. 60 Pf. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
15 Pf. für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —  
Reklamen: die Beiträge für Wiesbaden 50 Pf.,  
für Auswärts 75 Pf.

Nr. 427.

Montag, den 12. September

1892.

## Staat und Gesundheitspflege.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Organisation unseres öffentlichen Gesundheitswesens noch lange nicht denjenigen Anforderungen genügt, die man vom modernen Culturstandpunkte aus zu stellen berechtigt ist. Das hat sich in betrüblicher Weise wieder gezeigt beim Ausbruch der heutigen Choleraepidemie. In Hamburg waren die Behörden geradezu ratlos, als der unheimliche Gast seinen Einzug hielt und in den Krankenhäusern und Parastatalazaretten haben sich Schreckenszenen abgespielt, weil weder die Zahl der Aegte, noch die sonstigen Vorkehrungen auch nur im entferntesten dem vorhandenen Bedürfnis genügte. Wäre die Cholera schnell weiter gegangen, wahrlich, es hätte in ganz Deutschland dieselbe Befürchtung, dieselbe ironische Überfahrt hervorgerufen, wie in Hamburg. So aber hatte man hinreichend Zeit Vorkehrungen zu treffen zum Empfang des asiatischen Feindes und vorzusehen nicht im mindesten, daß nunmehr die Gefahr in der Haupstadt vorüber ist. Mägen sie und da noch andere Gebiete infiziert werden können. Aber mit welch überhaftem Eifer haben auch unsere Behörden, Bürgerausschüsse und nicht in letzter Linie unsere Zeitungen dafür gesorgt, daß die Kenntnis der Krankheitssymptome und der Beobachtungsmittel in die weitesten Kreise unserer Bevölkerung drang! Und manches Vorurteil ist glücklich besiegt, manche thörichte und schädliche Furcht verjagt worden. Aber gerade, weil man jetzt von Grund auf alles neu organisierte, weil der ganze Platz zum Schutz der öffentlichen Gesundheit aufgebotene Apparat in aller Eile nur durch die zwangsläufig aufzunehmenden Verordnungen, die wir so recht, wie uns bisher in dieser Besichtigung gezeigt hat. Die Choleraepidemie soll wenigstens eine Lektüre für uns geben, daß wir aus ihr eine Lehre für die Zukunft ziehen. Wir unsererseits müssen, neben der Forderung eines Reichs- und Landesgesetzes, folgende Forderungen aufstellen:

1. Einführung der Lehre von der Gesundheitspflege in die Schule.
2. Errichtung öffentlicher Gesundheitsämter und im Zusammenhang hiermit:
3. die Errichtung ständiger ärztlicher Gesundheits-Inspectoren.

In der That ist es schon längst als lästige Lücke in unserem Erziehungs- und Unterrichtswesen empfunden worden, daß die Schule so wenig Fühlung mit den Bedürfnissen des praktischen Lebens hat. Es ist ja ganz schön, wenn unsere Kinder wissen, wann die Schlacht bei Marathon war, oder wie hoch der Mountblanc ist, — aber ungleich wichtiger ist es doch, daß sie lernen, was zur Erhaltung unseres höchsten Gutes, der Gesundheit, notwendig ist. Aus den Kindern werden Eltern, die wieder für das physische und geistige Wohl ihrer Kinder sorgen müssen. Wie viel Elend kommt dadurch in die Welt, daß die Eltern so nicht die einfachsten Regeln der Gesundheitspflege kennen, daß sie den Körper ihrer Kinder durch falsche Ernährung, Kleidung, schlechte Luft &c. schädigen und erst dann für

nöthig halten, sich um die Gesundheit zu kümmern, wenn dieselbe bereits verloren ist. Wüßte Jeder von der Schule aus, was es mit der Cholera auf sich hat, wie ihr vorgebeugt werden muß und wie ihr Ausbruch zu erkennen ist, dann würde das etwa eingekleptete Gift sofort losfallen und demnach unterdrückt werden. Man lese nur die Berichte aus Hamburg, wie lange es dort dauerte, bis man überhaupt eingestand, daß die Cholera ausgebrochen ist. Unser öffentlichen Gesundheitsämter denken wir uns Institute, denen ausschließlich die Einrichtung und Überwachung hygienischer Maßregeln obliegt und welche unentbehrlich Auskunft und Hilfe in allen Fragen gewähren, welche die öffentliche Gesundheitspflege benötigen. Wir haben zwar ein Reichsgesundheitsamt; dasselbe ist jedoch nur eine beratende technische Centralbehörde, ohne eigene Verwaltungs- und Verordnungsgewalt. Die Verwaltung des öffentlichen Gesundheitswesens ist den Einzelstaaten überlassen, welche besondere Behörden eingerichtet haben; — aber diese Medizinal-Collegien, Sanitäts-Commissionen, und wie sie sonst heißen, stehen meist im Banne des Bureaucratismus und schenken es, in die Sphäre des praktischen Lebens herabzusteigen. Die amtslichen Kreis- und Stadthygieniker haben auch nur wenig Auge. Sie müssen, um leben zu können, den Hauptpunkt ihrer Tätigkeit auf ihre Privatpraxis richten und können der öffentlichen Gesundheitspflege nur geringe Aufmerksamkeit zuwenden. Anders wäre es, wenn jene Amtsräte eingerichtet würden, deren Beamte mit Privatpraxis gar nichts zu thun haben dürften, sondern nur dem öffentlichen Wohl dienen müßten. Von diesen Amtsräten müßten die läudigen Gesundheitsinspektoren restitutioen. Wir denken diebesten nach dem Muster der "Sanitary Inspection" in New-York eingerichtet. Die ganze Stadt ist in Distrikte eingeteilt; in jedem davon hat der Inspector täglich seinen Rundgang zu machen, um den Zustand der Straßen, Kanäle, Gassen, Wohnungen, Soutaufen, Aborte, Höfe und Ställe &c. zu überwachen, Desinfectionen bei ansteckenden Krankheiten anzurufen u. s. w. Die Inspektoren berichten wöchentlich zweimal an ihre vorgesetzte Behörde und alle Jahre wird ein Gesammtbericht veröffentlicht, welcher ein genaues Bild über den gesundheitlichen Zustand der Stadt giebt. Wir geben ja zu, daß einige der von uns gewünschten Einrichtungen wenigstens in den Anfängen bereits hier und da vorhanden sind. Aber es sind eben nur Anfänge, man hat die betreffenden Funktionen Behörden und Beamten anvertraut, welche auch noch durch andere Geschäfte überlastet sind. Und das ist vom Lebel, wie jede Halbschluß. Hoffen wir, daß bald eine Änderung in der von uns angegebenen Richtung eintrete, dann werden wir nicht allein von Epidemien verschont bleiben, sondern auch der allgemeine Gesundheitszustand der Bevölkerung wird sich heben.

## Locales.

Wiesbaden, 12. September.

= Personal-Nachrichten. Herr Decan Michel in Wiesbaden tritt, seinem Ansuchen entsprechend, am 1. Oktober in den

weitere Gesandtschaft gemacht haben, die der Tochter Saabs angezeigt, daß sie doch nicht allein Besitz von Ihrem Herzen genommen hatte.

"Aber ich schwör Euch, Gehrsen, daß keinerlei Verhältnis zwischen Ellen Campbell und mir bestand!"

"Weil, ich glaub' es schon, aber das konnte man Ihnen ja an den Augen ablesen, daß Sie sich bei der Liebe zu Ferida nicht glücklich fühlten." —

In dem Urwald und den Schluchten der Berge von Ilseguha hatten die Flüchtlinge wenigstens nicht Hunger und Durst gelitten. Ihre Bütchen verschafften ihnen täglich eine Jagdbeute, und zahlreiche Bäche durchströmten die waldfüllten Schluchten. Aber als sie den Wald verlassen hatten, gerieten sie in eine dichte Steppe, die bald zur vollständigen Wüste wurde. Die Feinde freilich hatten ihre Spur verloren und sie konnten in ziemlicher Sicherheit weitermarschieren; aber jetzt lauerten ihnen Hunger und Durst und die allgemeinen Sträfchen der Sonne als Feinde auf und erschöpften bald ihre Kräfte. Besonders Engholm, noch angesprochen von der eben überstandenen Knappheit und auf's Neun durch die Streitart verblutet, verlor und erschöpft, schleppete sich nur mit Mühe weiter. Ost mußte Jesu, der starke Sudanesen, oder Gehrsen ihn tragen, doch auch diesen beiden verflog die Kraft nach tagelanger Wandertour durch die wasserlose Wüste, und jetzt lagen die beiden Weisen erschöpft in dem dünnen Schatten eines dornigen Kaktusgebüsches, während Jesu sich aufgemacht hatte, um nach Wasser, das es auch nur eine sumpfige Brühe zu suchen.

"Wasser, Wasser, Jesu!" rief Engholm. "Wir brennen der Gaumen, als hätte ich glühendes Blei im Munde. Kommt Jesu noch nicht zurück?"

"Geduld, Lieutenant Engholm; er wird schon kommen. Dort in der Ferne nach Süden zu sehe ich dunkle wellen-

Nebelstrand. — Herr Actuar Weber in Nüdesheim ist an das Königl. Amtsgericht zu Darmstadt in Wehea an das Amtsgericht in Nüdesheim berufen worden. Herr Actuar Städler hat die Geschäfte des Geheimen-Inspektors in Nüdesheim übernommen.

○ Personalien aus der Post- und Telegraphen-Verwaltung. Bericht: der Oberpost-Abteilung Schied von Biedenkopf nach Darmstadt, die Postverwalter Becker von Kirberg nach Brandois und Bölpel von Biedenkopf nach Kirberg und die Postleitstellen Uth von Frankfurt a. M. nach Biedenkopf und Wiesbaden von Fulda nach Berlin. Angenommen: zum Postamtswärter Biefeldweel Dörfelbach in Wehea; zu Postgebäuden: Biefeld in Gauh, Gauh und Gauh in Monsheim, Treiber in Waldhof und Vogel in Höhr.

— Eisenbahnverkehr. Wie verlautet, wird der Bahnhof Wiesbaden-Schwanheim mit dem Winterfahrplan vom 1. Oktober ab eine erhebliche Verbilligung erfahren. Es sollen nämlich statt der 6 Pf. wie im vergangenen Winter, nur 4 Pf. nach jeder Richtung, je 2 Vor- und Nachmittagsfahrten werden. Sohn soll beabsichtigt sein, die Station "Gleine Haar" während des Winters zu schließen. Durch den Ausfall der Zuge wird ein Theil des Zugpersonal einen Wohnung wieder in Wiesbaden nehmen müssen.

○ Radfahrtsachen. Der Wiesbadener Radfahrt-Verein veranstaltet ähnlich seines 8. Stiftungsfestes auch in diesem Jahre wieder ein Straßen-Radfahrt zwischen Schierstein und Niederwallstein. Die Radfahrer hatten sich seither der Theilnahme anerkannt Radfahrer auch entfernter Städte zu erfreuen und auch für diesesmal haben bereits verschiedene namhafte Sportvereine ihre Theilnahme zugesagt, so daß die Rennen wieder höchst interessant zu werden verhüten. Das diesjährige Radfahrtfeste soll am kommenden Sonntag, den 18. d. M. stattfinden und soll im Anschluß an den um 2 Uhr Nachmittags von Wiesbaden abgehenden, in Niederwallstein 2<sup>2</sup> eintreffenden Zug beginnen. Nach Beendigung des Radfahrtfests findet im Garten "Zum Schwan" in Niederwallstein geistige Unterhaltung mit Tanz statt. Einiges Weiter vorangestellt, darf auch in diesem Jahre ein starker Besuch aus Wiesbaden erwartet werden.

— Bekanntmachung. Das Berliner Landgericht hat in einem Berufungsprozeß dahin entschieden, daß nur Behörden das Recht haben, ihren Bekanntmachungen das Wort "Bekanntmachung" vorzulegen. Das war nach mancher Zeitungsinterferenz merklich. Im Herrensaal der sächsischen Abgeordneten, daß die Bekanntmachung eines Privatlebens eine amtliche Veröffentlichung sei, stand das Landgericht eine amtliche Veröffentlichung, die es in Behandlung eines polizeilichen Strafverfahrens mit 10 M. event. 2 Tagen Haft obhängt. (Dieser Strafbeschluß, wonach also jemand, der etwas bekannt macht, die Rechte einer Angeige nicht mehr als Bekanntmachung bezeichnet darf, dürfte rechtlich sehr ansehnlich sein.)

— In Bezug auf die Ansätze des Staatsfests von Baden-Württemberg in den Bäderstädten, wird darauf anmerksam gemacht, daß alle Wohnungen und Verhöfe wenig helfen dürften, so lange die Einrichtung der Bäderstädte nicht geändert wird. Eine rationelle Abhilfe würde darin bestehen, daß die Badeeinrichtungen der Bäder und sonstigen Verhöfen das Aussehen und Verhalten der Bäderwaren durch die Kämper einfach unmöglich machen. Es wäre dies leicht dadurch zu ermöglichern, wenn der Ausfuhrauflauf der Bäder, Brode, Grotte u. s. w. derart abgeschlossen würde, daß der Käufer persönlich die Ware nicht bestaunen kann, sondern sich diefelbe von dem Verkäufer muß reichen lassen, wobei es dem ersten natürlich freigesetzt bleiben müßte. Nichtsdestolessen sofort umtauschen zu dürfen. Dadurch werden alle jetzt laut verdeckte Slagen über das eindrucksvolle und gefürchtete Gefüge der Bäder und Dörfern der Bäderwaren für immer verschwinden.

— Über den Gaukurltag des Gaues Süd-Württemberg erhalten wir aus Biebrich, 11. September, nachstehenden Bericht: Zu dem auf heute nach hierher einberufenen außerordentlichen Gaukurltag des Gaues Süd-Württemberg, dem am Morgen eine Sitzung

fürmige Erhebungen, es scheinen mir Gebüsche zu sein; wenn das der Fall ist, so ist auch Wasser in der Nähe, und wir sind gerettet. Muß und Geduld, Engholm! Denkt daran, daß Ihr Ellen Campbell aus den Händen der gelben Schurke befreien wollt."

"Ellen! Hätte ich Dich nicht verlassen, es wäre Alles anders und besser gekommen! — Aber Ihr habt Recht, Gehrsen, noch lebt man ja, und deshalb darf man den Mut nicht verlieren. Seht Ihr deutlich die Wände?"

"Ich glaube, sie deutlich zu erkennen."

"Es wird ein Gebiß Eurer Phantasie sein — Tata Morgana der Wüste" . . .

"Kann sein, Lieutenant Engholm, kann aber auch nicht sein. Nach meiner Berechnung müssen wir der Käste oder dem Klangantrieb nahe gekommen sein. Merkt Ihr nicht, daß ein frischer Aufzug uns umspielt?"

Mühsam hob sich Engholm auf den Ellenbogen empor. "Ich kann nicht Recht haben, Gehrsen. Mir ist, als fühle ein frischer Aufzug meine heiße Stiefel.

"Trant einem alten Seemann, dem die Winde aller Meere die Nase umwohl haben! Das ist Seebrise, welche uns begrüßt — und da kommt Jesu zurück! — Herr, wie sind gereitet!"

Zur raschen Laufe kam die dunkle Gestalt des Sudanesen daher. Gehrsen sprang empor und winkte mit der Hand, aber schon hatte Jesu die beiden Weisen erblickt, und einen freudigen Schrei ausstoßend, stürzte er herbei.

"Wasser, Herr! viel Wasser!" rief Jesu und schwankte die Feuchtigkeit triftenden Fledermausen in den Händen. "Da, trinke Herr, und auch Du — trinke — trinke — es ist Wasser, helles, flares Wasser!"

(Fortsetzung folgt.)

— Fortsetzung.

## Ferida.

Ein Roman aus Ostafrika von H. Ester.

Mahlos gesagt und geheigt wie das Bild der Ebene worten die drei Männer nach jener Schreitennacht. In den Wäldchen des Urwaldes hatten sie sich versteckt gehalten, nicht in die Hände ihrer Verfolger zu fallen, die oft unmittelbar ihnen auf den Fersen gewesen waren. Große Männer sie nicht zu erwarten von diesem Feinde, das fühlte Mahlos sowohl als auch Gehrsen. Die Nachte der Tochter Ferida forderte ihr Blut, und doch kann nun gräßliche Angst verblieben. Er sorgte sich wohl, ihm zu zäumen, denn Angst der Nachte der Zedenschat verlogten, hatte sein nur zu oft wieder an das saufte Blut Ester gesucht, er wie konnte Ferida diese innerliche Treulosigkeit seines Feindes wissen? Niemals hatte er ihr gegenüber von Ester gesprochen, und fest entschlossen war er gewesen, das Wort, das er Ferida gegeben, zu halten und sie zu seinem Heile zu machen. Wohl hatte er eingesehen, daß er das Seine Lebens dem kurzen Nachte der Leidenschaft zum Opfer bringen werde, aber er war entschlossen zu diesem Opfer. Er würde Ferida niemals verlassen haben, nachdem er am seinetwischen Vater und Heimath verloren. So diente plötzlich Hoh Feridas, die Umwandlung ihres Wesens ein unlösliches Mithilfe für ihn, und nur Worte Gehrsens waren einen leisen Lichtsinner auf Beweggründe des veränderten Charakters der Araberin. "Wie Sie im Heile lagen," sagte eines Tages Gehrsen Engholm, "hörte ich, daß Sie öfter den Namen Ester riefen; möglich, daß deshalb schon die Eifersucht

des Turnballs vorangegangen, hatten sich 57 Vertreter der Gauvereine eingefunden. Die Leitung des Turnballs lag in Händen des präsidialen Gauvertreters, Herrn Rich. Arnolds-Biebrich; der den Teilnehmern um 2 Uhr Nachmittags mit begrüßenden Worten eröffnete. Hieran anschließend machte der selbe Gründungsversammlung von dem Austritte Wiesbadens, welches einen eigenen Gau gebildet hat, und nahm im Weiteren Veranlassung, die 1. S. auch durch die Tageszeitung gegenwärtigen Beschuldigungen, als ob Wiesbaden durch das Verhalten der Landvereine sich zum Ausdruck gebracht hätte, auf das Entschiedene zurückzurufen. Dasselbe habe man in Wiesbaden längst das Verfahren gehabt, sich gelegentlich der unbekannt gewordenen Landvereine zu entzischen und den Vorwand hieran hätte — ohne zufälligen Grund — das Gauamt in Wiesbaden im Mai d. J. geben müssen. Dasselbe wurde in diesen Ausschreibungen tadelhaft erwähnt, das Wiesbaden mittler im Geschäftsjahr und ohne daß eine Prüfung der streitigen Fragen stattgefunden hätte, ausgesetzt sei, so daß die Gauehofschaft dadurch möglichst lärm gelegt werden. Als diese Wörter häufiger bei der Runde, daß die Bezeichnungen der beiden Gauen trotzdem nur die freimaurerischen seien sollen, im Interesse der Vereine und vor allem der Deutschen! Die Erbgrafschaft für die ausgeschiedenen Wiesbadener Turnvereinmitglieder führte zu folgendem Ergebnis: Gauvertreter: Herr Kaufmann Rich. Bauer-Gaib; Stellvertreter: Herr Lehrer Heinr. Bartsch-Biebrich; Gauamtmann: Herr Kaufmann Th. Kleber-Biebrich; Stellvertreter: Herr Kaufmann Aug. Schmidt-Schierstein; Schrift- und Hofseminar: Herr Kaufmann Biermann-Gaibstein; Beisitzer: Herr Lohr-Hörstein. Der Turntag, welcher in harmonischer Weise verlief, wurde mit einem „Gut Heil“ auf den Gau „Süd-Hessen“ um 5 Uhr abgeschlossen. Möge aus diesem für den alten Turngau so hochbedeutsamen Turntag nur Gutes erscheinen!

— **Glasmaler.** Auf ein in dem Atelier des Herrn K. A. Mühlbauer, 9. ausgestelltes Treppenhausfenster machten wie Kunsthändler und Antiquitäten mit dem Besitzer einverstanden, daß das Bild nur einige Tage zu stehen sei.

— **Freunden-Verkehr.** Eingang in der verflossenen Woche laut der täglichen Liste des „Amtsblatt“ 1404 Personen.

— **Eine Schlägerei** war gestern gegen 12 Uhr in der Wirthschaft „Zur Stadt Worms“ in der Schädelstraße entlaufen und auf die Straße verplant worden. Der Schlosser Franz Böckmann wurde dabei von dem Täglicher Will. Schäfer in den rechten Oberarm geschossen und mußte in das Krankenhaus drastische Hilfe in Anspruch nehmen, nachdem ein Schuhmacher den rohen Treiben ein Ende gemacht hatte.

— **Ein Gardinenbrand** fand am Donnerstag Abend in einem Hause am Rauhlandplatz statt. Derselbe wurde von Hausbewohnern gelöscht.

— **Eine Scandalmacher,** welche in verflossener Nacht in der Stift- und Röderstraße die Anwohner in ihrer Nähe belästigt haben, wurden festgenommen und der Polizeiwehr zugeliefert.

— **Geschwist.** Von Jonas Schmidt in Witten hat 3 Mr. 47 Dm. Dampf. Auf der Bahn“ die Kutsche zu 900 M. an Herrn Möbelkämmerer Heinrich Markhoff hier verkauft. — Herr Polizeiinspektor Jakob Hünbler verkaufte sein Haus Schädelstraße 6 für 32.000 M. an Herrn Gelbäcker Conrad Baugert hier.

### Provinzielles.

— **Wiebrich.** 11. Sept. Ein Schadenfeuer ist heute Nacht gegen 1/2 Uhr in der Nähe der Kurve gelegenen Gailhard-Bauparkenbodenfabrik ausgebrochen. Die Feuerwehr war in kürzester Zeit zur Stelle und leidlich deren unfaßbarem Thätigkeit ist es zu danken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen annehmen konnte. Soviel war bekannt, es war ein Schuppen niedergebrannt, in dem Abfallholz aufbewahrt wurde. Der Betrieb erleidet daher nicht die geringste Störung.

— **Aus dem Umgang.** In Schierstein hat Herr Phil. Lang heute mit der Leise der Frühlingssonne begonnen, die momentan qualitativ vorzüglich ansonsten diente. Nachstes Sonntags können demnach die Wiesbadener in Schierstein schon „Federwiesen“ trinken.

Die öffentliche Wirkung an der Landwirtschaftsschule zu Weilburg a. d. Lahn beginnt am 4. Oktober. Das Winterhalbjahr beginnt für die Abteilung der Amtst. deren Reisegegenstüde gleichzeitig mit einzigartig-reinem Wissenschaftsbericht herbeigeschafft. Am 9. Oktober; für die anderen (Winterfeste) am 30. November. Meldungen für beide sind zu richten bis zum 16. October an den Director Herrn Nagel in Würzburg. Und ertheilt derselbe jede gewünschte Auskunft.

Die von uns bei der Wiedergabe schon kurz in Zweifel gezogenen, von der Westerw. Jg. gebrachte Mithreibung in Hoyer's O. d. habe ein Landmann einen Unteroffizier mit der Dungabteilung erledigen, erweist sich in allen Theilen als unwahr. Es sei nichts geschehen, was zu der Meldung hätte Anlaß geben können.

### Deutsches Reich.

\* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Dem „A. T.“ zufolge verlautet, der kommandierende General des zuletzt Armee-corp. Bronsart von Schellendorf, werde ein neues Abschiedsge-

Nachdruck verboten.

**Der falsche „Prinz von Nassau“.**  
(Eigener Aussatz für das „Wiesbadener Tagblatt“.)  
Von E. Spielmann.

Hast jedes europäische Land hat seine Thronpräidenten gehabt, wahre und falsche. Wir brauchen nur an die Napoleon und Heinrich in Frankreich, die Don Carlos in Spanien, die Karl Edmund in England, an die falschen Kaiser Friedrich in Deutschland, die Sebastian in Portugal und die Dimitri in Russland u. s. w. zu denken. Auch in einzelnen deutschen Staaten gab es solche „falsche Prinzen“. Gernan wir uns des falschen Welskem in Brandenburg, dessen Unrechtheit übrigens so ganz sicher nicht erwiesen ist. Sie haben wir auch in Nassau einen „falschen Prinzen“, eine rätselhafte Erscheinung — rätselhaft nach ihrem Ursprung, Leben und Ende.

Im Anfang des vorigen Jahrhunderts war das nassau-oranische Fürstentum an der nassau-niederländischen Linie, die damals mit dem Könige Wilhelm von England ausstach, in vier Zweige geteilt: Dies, Hodam, Dillenburg, Siegen reformiert und Siegen katholisch. Die Fürsten des letzten Zweige waren mehrheitlich katholisch, besonders Franz Deideratus und seine Söhne Wilhelm Ignaz und Emmanuel Ignaz — trotz ihrer schönen Namen. Momentan das Familienehren war recht konfus und eigenhümlich; morganatische und illegitime Verbindungen, Trennungen u. s. m. spielten am Hofe der katholischen Sieger eine große Rolle. Samuel Ignaz (geb. 1688, gest. 1734), ein in seiner Jugend sehr vernachlässiger Prinz, war nach der Seite jüngerer Sprossen von kleinen deutschen Fürstentümern damals Zeit in Kriegsstaaten getrieben und hatte es bis zum letzten Generalstabschmeißer und Kanzler (Leibknecht) Hauptmann bei der Erzherzogin-Algecina von Österreich (des österreichischen Welsches) gebracht. Im Jahre 1712 lernte er, noch in spanischen Diensten, die schwere aber anhause leichtfertige Marquise Charlotte Wallis de Reale kennen und vermauerte

sich einseitlich; die Ursache ist der ungünstige Geschlechtszustand ihres Gatten. Als Nachfolger ist Generalleutnant Brinck von Hoboken, Commandeur der 22. Division (Rassel), ausserordentlicher Bürgermeister von Trier in Andernach ist beständig ernannt.

— **Der conservativen Reichs- und Landtagsabgeordnete M. von Arnswalde,** vom alten Parteien geachtet und eins der beliebtesten Parlamentsmitglieder, ist gestorben. Er hat ein Alter von 76 Jahren erreicht. Seit 1819 war er, mit kurzen Unterbrechungen, im politischen Leben thätig.

\* **Gegen die Postfachschulen** wird von Seiten der Regierung Stellung genommen. Nochmals bereits die Reichspolizeiverwaltung mehrfach solche Schulen als entstehlich bezeichnet hatte, hat jetzt der Unterstaatsminister die vormaligen Reparaturen beantragt, füntiglich die Erlaubnis zur Errichtung neuer Postfachschulen zu verweigern, im politischen Leben thätig.

\* **Postschau im Reiche.** Die Meldungen der antisemitischen

„Neuen Deutschen Zeitung“ in Leipzig über außergewöhnliche Unzulänglichkeit von „Judenklinten in Sachsen“ haben sich als unrichtig erwiesen, oder vielmehr das Blatt hatte aus 15, bei den Gemeinden eines Patrimonialstaates niedrig gewordenen kleinen Reparaturen 150 zurückgestellte Gewebe gemacht.

### Vortheile der Offizierslaufbahn.

Was soll der Junge werden? Diese Frage beschäftigt jahrein jahreaus zahllose Bäter. Wir vielen, außerordentlich in Beamtenstellen es schließen, daß der Sohn aufwirken muß. Demgegenüber weist Jemand in den neuen Grundboden auf, Gewissheit heißt es ja: „Der Junge kann nicht Offizier werden, was lohnt zu viel, der Verdienst nicht genug zum Leben“. Die so sprechen, haben die rechte Vorstellung, wie das Einkommen eines Offiziers eigentlich ist. Nur Holzgängen seien also gnadigst lang die Einstromsverhältnisse auszumoderieren. Wir nehmen einen Infanterie-Offizier der Linie; bei den anderen Bassen ist das Gehalt noch 100 bis 400 M. höher. Ein Leutnant besitzt 300 M. Gehalt. Das lautet recht wenig; dann kommt aber noch Servis von 288 bis 540 M. und Wohnungsgeld von 216 bis 420 M.; im Mittel (d. h. in den meisten Garnisonsen) beträgt das erste 300 bis 500, das letzte 240 M. Das Einkommen eines Second-Lieutenants schwankt also zwischen 1504 bis 1850 M. Dieses lehrt wieder allerdings nur in Eß-Städten erreicht, das Mittel ist über weiten Raum 1600 M. Der Premier-Lieutenant hat 180 M. mehr. Dazu ist wohl zu berücksichtigen, daß der Offizier etwa mit 18 bis 20 Jahren schon dieses Gehalt besitzt, doch die Belohnung kann wenig höher und die Gehaltsbilligungen Mittagszeit bleiben. Allerdings werden für einen Leutnant im Durchschnitt 40 M. monatliche Zugabe gefordert. Daraus später. Nach etwa 14 Jahren wird der Dienstnaujunkmann, also im Alter von 33 bis 34 Jahren. Er hat dann 2100 M. Gehalt und hohe Wohnungsgeld und Servis, das in der zweiten Hälfte 1116 M. beträgt. Das gefahrene Gehalt also 2370 M. hat noch Stoff und Bergheld nochmals mitgerechnet sind. Und er kann 2 bis 4 Jahren, also im Alter von 35 bis 38 Jahren wird er Hauptmann erster Klasse und hat als solcher 1440 M. Gehalt, also etwa 4500 M. In seinem der anderen Beamtenstufen wird in seinem Alter ein solches Gehalt erreicht. Das Gehalt des Majors (Bataillons-Commandeur) beträgt im Maximum 7272 M. im Durchschnitt 6515, das des Oberst in Maximum 10.334, im Durchschnitt 9276 M. Die höheren Polen kommen kaum in Betracht.

Sind also die Gehaltsverhältnisse schon unten, so kommt dann noch, daß bei den Offizieren viel mehr Auskunft vorhanden ist, in höheren Stellen eingeschränkt, weil durch die fortwährenden Penitentiarien viel Abgang und dadurch Beförderung stattfindet. Ein Vergleich wird zeigen, daß der Offiziersberuf viel ehrgeiziger ist als die gesuchten Beamtenstellungen. Zum Vergleich wird in den Begegnungen angenommen, daß ein Sohn der Sohne habe, die nach Abholzung des Abiturienten-Cromoss im 19. Jahre die viertheiligen Zauberkünste erlangt. Sie hätten ein Capital von 5000 M. zur Verfügung. (Nebenbei bemerkt, braucht der Lieutenant das Examen nicht abzulegen, ist zuweilen schon mit 18 Jahren Offizier.) Der Soldat der nach einjähriger Vorberichtung etwa 1000 M. verbraucht, wird dann Offizier, besitzt sein Gehalt und aus dem Bitten und dem Kapital der 4000 M. einen monatlichen Zuschuß von 40 M. Bis in das zwölftige Dienstjahr langt das Vermögen, um ein Leben zu erzielen, was die Älteren als Studenten und Candidaten beginnen. Dieses kann früher kommen. Ist das Vermögen verbraucht, so steht der Hauptmanns-Rang und das Gehalt in nächster Nähe. In den einzigen hundert Maf. Unterstüzung ihres Gehaltsberuf in gut bezahlte Stellung bringen. (Wird oft tritt ja auch das frühe Gehalt als Haupt-Lieutenant hervor.) Ein Beamter, der nachdem er gelernt und das Examen, darauf die beiden Vorberichtsjahre durchgemacht hat, den von den urprünglichen 240 M. nichts mehr zu holen. Wie lange er warten muß, bis er bezahlt wird, weiß Gott; aber den unzuverlässlichen Fall angenommen, daß er schon ein Jahr später Offizierlehrer mit 1500 M. wird, so hat er jetzt als Dienstmannsgehilfen Gehalt, was kein glücklicher Bruder einer jahresgehilfen Gehalt hätte, und keinen Bruder im Schuhleute einzuholen, geholt wird, ist vielleicht für kurze Zeit, wenn er sehr viel Glück hat; aber wird er leben, daß ihm der Erste wieder zuwenden, und vermöglichkeit sieht er ihm Gehilfentum erledigen, die für ihn nicht ausreichend sind. Sein Jurist in es eben so, vielleicht anfangs noch schwierig, und dann auch der Theologe ist nicht so günstig gestellt, namentlich nicht später.

### Ausland.

\* **Oesterreich-Ungarn.** Die „Neue freie Presse“ erfuhr von kompetenter Seite, daß die Nachfolge betrifft der Sandbahnlinie des Erzherzogs Eugen zum Österreicher Erzbischofssitz erfreut sei. Ein Sohn der Toleranz-Gebürtige Weber in Kolozsvár hatte zur Folge, daß in der Versammlung der Stände in sehr bestiger Weise seitens der jüdischen Arbeitnehmer der Abgeordnete Bloch angespielt wurde. Die Toleranz wurde beschlossen, sich der Sogal-demokratie anzuschließen.

\* **Russland.** Der zurückkehrende Judenhof in Polen hat leider wieder zu traurigen Ausdeutungen geführt. In Szydrow, wo wiederum jüdische der Brandstiftung beschuldigt worden waren, sind wiederum ein Juden-König aufgestellt, der den zwei Juden mit Steinen tot geworfen worden sein sollen.

### Die Cholera.

Berlin, 10. Sept. Amtlicher Cholera-Bericht, 9. September. Hamburg 140 Erkrankungen, 163 Todesfälle. Regierungsbezirk Schleswig: Altona 14 und S. Wandbeck 2 und 3. Regierungsbezirk Lüneburg: Wilhelmsburg 5 und 3. Regierungsbezirk Bremen: Stadt-Athenen und in einem Ort des Kreises Wulfsbüttel 1 und 1. Stadt Hannover 1 Todessall.

Der durch Cholerafurcht plötzlich erschrockne Stettin wurde wiederlangt und konnte bereits als völlig geheilt angesehen werden.

Hamburg, 10. Sept. Das sozialistische Echo fordert dringlich die sofortige Staatshilfe für die Hamburger, die Privatseite unzureichend sei. — Nach Bericht des Selbstvertrieden Medizinal-Inspektor Dr. Heinrich hatte Hamburg bis zum 3. September im Wagen über 7000 Erkrankungen und 4000 an Cholera zu verzeichnen. Die Zahl kommt bedeutend zu niedrig.

New-York, 10. Sept. Der unterliegende Arzt kontrollierte, daß auf dem Dampfer „Scandinavia“ auf dem wohl sind. Die Todesfälle durch den Dampfer „Aurora“ sind nicht durch Cholera, sondern durch Erstickung hervorgerufen worden. Auf dem Dampfer „Scandinavia“ brach, wie jetzt bekannt wird, die Cholera bald nach der Abfahrt des Schiffes aus Hamburg aus. 29 Personen erkrankten binnen einer Woche. Die Leichen wurden über Bord geworfen. Sieben Erkrankte sind auf der Swinburne-Insel gelandet.

### Königliche Schauspiele.

Samstag. Biola, oder: Was Ihr wollt! Das Spiel in 5 Aufzügen von Shakespear; für die deutsche Bühne eingerichtet von Deinhardstein. — Es dünkt wohl, vielleicht mit Aufnahme der nun in der Hauptstadt aufzufindenden Meisteringer, seine deutsche Bühne geben, an der sich bei der Aufführung eines Shakespear-Drama's nicht eine Trennung des Ensembles in höfens volle, wohl ein Theat der Schauspieler, in der Regel ist es der kleinere — Shakespear empfindet und spielt, während dieses der andere Theil nicht thut. So war es auch hier der Fall. Leider gehörte die Darstellerin der Titelrolle, Gräfinn Anna, zu denjenigen, welche den breiteren Weg gingen. Das verliebte, schauderische, verkleidete Mädchen spielt sie nicht im Sinne des Dichters, sie macht ein teles, ja mehrfach coquettes Bärchen daraus und gab somit Unzufriedenheit, was ihre Verstellung nicht verlangte. Unsers Gräfchen ist es eine geradezu unmöglich unzufrieden Biola, wie Biola von einer neuer Person dargestellt zu lassen, denn der leichtere, von einer Dame gespielt, ist unter allen Umständen unerträglich. Die Zwillingsabteilung läßt sich ja, wie es auch an vielen anderen Bühnen der Fall ist, durch eine gut gesetzte Masse leicht erzielen. Wena nun auch Gräfinn Anna den Geist der Rolle feines wegs erfasst und wenn sie auch, wie sie das leider meistens thut, mehr deflamirt als spielt, so gewann sie doch durch ihre guten Mittel und durch ihr hübsches Aussehen vielen Beifall, den wir von Herzen gönnen; zeigte doch ihre Leistung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring. Eine flüsterisch voll abgerundete Darstellung hingegen von Gräfinn Sanio. Die Toreu um den Oheim und die erzwungene Liebe zu Biola-Schöfian wußte sie auf das Beste mitzubringen zu verschleiern und ihre Begeisterung immerhin von Fleis und ethrischen Streben. Auch Herr Modius traf, trotz eines gehörigen Spiels, den reichen Ton nicht und sein Fürst Othello blieb in Rebe und Rose ein Theaterpring

Wede und Handlung prächtig in Erscheinung, eine wahrhaft ideale Ballstilfigur, und Herr Greve war als Andreas von Weiswangen in seiner Art nicht minder gut. Eine georgische klassische Marie aber war Herr Lipski, eine Jofe, so mutter, wiedlich und beweglich, daß es eine Freude war. Gut gelang diesem Triplum die Szene, in der der eingebildete Malvolio, den Herr Grobäcker mit vollendetem Komik widergab, auf den Beim gelobt wurde, und die Heiterkeit der so ungleichen Drei wirkte glaubhaft auf die leider aus außerordentlich schwach vertretenen Zuschauer. Herr Neumann hatte ausdrücklich für den ersten Herrn Beilage den Narren schnell übernommen und spielte, wenn man davon ausstünde in Vertröst nicht, recht wacker. Freuer verdanken die Herren Adolph (Antonio) und Friedrich (Bernardo) ein Wort der Anerkennung. Trotz der gemachten Ausflüchtungen kam man bei der trefflichen Inszenierung, die das Stadl im Allgemeinen erfuhr, der Darbietung ein freudliches Lob zollen und den Wunsch aussprechen, daß öfter an den einzig jungen Shakespear zugeschritten werde, um so mehr, da dem Hoftheater in dieser Richtung hier wohl kaum eine Konkurrenz erwägt.

Sch. v. B.

Sonnabend: Die Zauberflöte, große Oper von Mozart. Erste Gottesdienstfeier des Fräulein Margit Giergl vom Stadttheater in Nürnberg als Pamina. In dieser Rolle zeigt sich die Gesangskunst Margits allerdings in ihrer idealen Form, als eine daulose kann man sie jedoch trocken, zumal für eine Debütantin, nicht bezeichnen, da die Partie mir vereinzelt, nicht zusammenhängende Szenen enthält, ein reicher dramatisches Höhepunkt, der die Sängerin Gelegenheit gibt, ihr Talent in möglichst vielseitiger und wohlungsvoller Weise zur Geltung zu bringen, aber fehlt. Nichts desto weniger war bereits in dieser Partie, welche gelanglich sehr bedeutsame Anforderungen stellt, der Eindruck, welchen die Sängerin hinterließ, ein durchweg glänziger. Ihre Bewegungen sind anmutig, ihr Spiel ausdrucksvoll und lebendig, auch bewegt sie sich mit Sicherheit auf der Bühne. In den hohen Lagen der Stimme zeigte sich wieder und wieder eine gewisse Schärfe, auch seltsam der Dialekt einigermaßen auf, ebenfalls aber hat Fräulein Giergl bei ihrem ersten Debüt sich bereits als eine vorzüglich geschulte Künstlerin erwiesen. Ihr Vortrag ist frei, von aller Mauerhaftigkeit und mühselhaft rein, der Tonansatz durchaus correct, die Ausdrucksweise, vom Dialekt abgesehen, deutlich und das Organ sehr wohlliegend, auch steht der Sängerin dramatische Begabung und eine große feierliche Weisheit zu Gebote. Einen Haß bereits nach den ersten Darbietungen als Aquisition zu erwünschen, ist eine helle Sache, dennoch aber haben wir in Fräulein Giergl jetzt schon eine tüchtige Kraft erkannt. Fräulein Klein spielt die kleine aber reizende Rolle der Papagena sehr hübsch und gründlich, auch gelang ihr ihre Partie in dem berühmten Duett mit Papageno gefällig ganz vorzüglich. Die Rolle des Tamino erwies sich für die vorliegend hiesige Tenorstimme des Herren Hucheshoven als eine daulose. Die däurere Erscheinung des Singers eignet sich zwar nicht recht für diese Partie, sie liegt ihm aber gut und bietet ihm vielfach Gelegenheit, seine kleinen Töne zur Geltung zu bringen. Das Ensemble der drei Damen ging gestern prächtig ab, sonst gut laufen wieder die drei Männer, auch Herr Müller war wieder ganz vorzüglich als Papageno. Von den übrigen Darstellern seien noch lobend erwähnt Herr Kassini als Sarastro, Herr Bausch als Moze und Herr Schmiedes als Sprecher.

W.

Heute sehr sehr er auf! Früher ließ es auf die Frage: „Wo lauft man denn solche Nebrachen?“ mit nie verzogender Wirkung: „Beim Nebrachmacher!“ Gestern war die Antwort noch um eine Silbe zugenummen und heut: „Beim Nebrachmacher!“ Dieser Witz leidet entzündlich an zu großer Corpulenz, der hätte in Karlsruhe bleiben müssen! Aber den Witzbold leidet, den behalten wir hier! Nicht wahr, Herr Math? Auch über den zweiten Gast des Abends, Herrn Falstaff von Wien, läßt sich gütigstes sagen. Er spielt Alfred, den Gesanglehrer. Im Leben habe ich Gesanglehrer selten schön singen hören, sie versuchen gewöhnlich über hübsche Stimmen — Amerikal auf der Bühne läuft über ein Alfred sehr schick an, wen er den Realismus so weit tritt, daß er als Gesanglehrer ohne Stimme singen würde. Diejenigen, welche es deinem wagen, than es weniger aus Realismus als vielmehr aus überzeugten Gründen. Herr Falstaff von Wien widerstand der Verführung, nach der Natur zu malen, und sang seinen Gesanglehrer sehr hübsch, mit vielen Ausdrücken, so wohin legte er sich so in's Gesang, als wollte er seinen Alfred damit sagen lassen: „Sehen Sie, meine Herrschaften, so wird gesungen — ich habe noch einige Stunden frei!“ Aber abgesehen von dieser vergleichlichen Selbstbespiegelung stand im Gesang und im Spiel des Herrn Falstaffen so viel Temperament und Ebenbürtigkeit, daß man auch bei ihm von einem erfolgreichen Debüt sprechen kann. Von den übrigen Mitwirkenden in Kürze nur das Folgende. Über Herrn Adolph als Rosalinde können wir nur wiederholen, was wir gelegentlich ihrer Lydia gesagt haben. Die lange Dame hat eine hübsch ansprechende Stimme, aber die ganze Art ihrer Spiels, der Grundton ihres Wesens, das sich auf dem Gebiet der Operette wie eine zweite Erscheinung ausnimmt, verweist sie entweder mehr auf die erste Sphäre der Oper. Räumlich gelang es ihr nicht, die Pianistin der Welt dame, den Meiß der Dona von der Winkelhölle zu trennen, ohne welche Eigenschaften eine Rosalinde nicht glaubhaft zu verstellen ist. Fräulein Dallendorf spielt den Prinzen Orlofski dem Publikum sehr zu Gefallen. Mit der Charakterisierung dieses kleinen jugendlichen Lebewannens hielte sie sich nicht lange auf. Worum auch? Ein Blick ihrer vergnügten Augen, ein Lachen ihres Schwellenwundes und man ist zufrieden! Die Stelle des Stubenmädchen im Hause Eisenstein ist noch immer mit Marie Sigl besetzt, eine seltene Erscheinung in heutiger Zeit, zugleich aber auch Weisheit, daß man alle Unsicht hat, mit ihr zufrieden zu sein. Wenn Abele vereint ihren Dienst verläßt, um, wie sie bestimmt, zum Theater zu gehen, wird ihre Herrschaft ihr sicher das Jungen zum weinen bringen. Im zweiten Akt drohte dann das Ensemble Schiffbruch zu werden, so daß sich der ausdrückliche Steuermann zu einer außerordentlichen Kraftanstrengung veranlaßt sah. Die Geschicklichkeit der Hauptdarsteller holt jedoch recht über das Prinzip der Situation hinweg, so daß die Gesellschaft in der Villa Orlofski sich in alter Harmonie aufstiege.

W. J.

Die auf 20.000 Tonnen geschätzten Kohlenvorräte der Basse Boscom in Chapelle-les-Herblain (Belgien) haben sich entsündet. Man sucht das heuer durch eine Trennung des südlichen Kohlenhofs abzutrennen.

Die verschollene Hamburger Bark Gayetta ist höchst wahrscheinlich auf der Fahrt von Sheddys nach Valparaiso mit zwölf Mann Besatzung untergegangen.

Die Nachricht von dem Absurz des Dr. Molinger und dessen Führer Drago, vor der Platzrede auf der Ventilationsleiter noch nicht bestätigt. Schießen Bergführer aus Patenschen und Gardeau und auf die Suche abgegangen.

Ein Mitglied des Schomann-Lords von Colchester, George G. Harding, durchschwamm am letzten Mittwoch die 11 engl. Meilen lange Strecke von Sandgate nach Dover in 1 Stunde und 33 Minuten.

Aus New-York wird telegraphiert: Der durch seine Geschicklichkeit im Faustkampf berühmte, durch seine Brutalität berüchtigte Irlander J. P. Sullivan ist von James J. Corbett von San Francisco bei einem Wettkampf in New-Orleans geschlagen worden. Der Preis, um welchen sich die beiden Boxer blutig schlagen, betrug 25.000 Dollars.

Die Ausstattung der Prinzessin Margarethe wird sehr reich an kostbaren Spügen sein. Unter diesen Arbeiten beaupruchten zumindest zwei Polen, für je eine Tafel belohntes Interesse: das eine dieser Polen, ganz mit der Rödel gearbeitet, zeigt ein Delfin von Rosen und Mythen in Relief, während das andere in echten Chantillyporzellan ein stylisiertes Blüten aufweist. Sozusagen treten verschiedene Garnituren und reizende Bildchen in Schwarz und Weiß, zweieinhalb Meter lang und 40 Centimeter breit, aus Chantilly- und Duxelleschuppen: Alles so dufsig und in den Delfinen so tollig, daß jedes Damenzimmer über diese Prachtleistungen der Seidenindustrie in Erstaunen gerathen wird.

### Vermischtes.

\* Monte-Carlo! Man schreibt der „A. A.“ aus Nizza unter dem 7. September: „Gestern kehrte Prinz Albert und seine Gemahlin aus ihrer reizenden Reise zurück. Prinzessin Alice“ von einer Reise nach England und Frankreich in ihr Fürstentum zurück, fast alle ihrer Unterkünfte und die gehäumte Freudentolone hatten sich am Dienstag eingefunden, um das Herrscherpaar zu begrüßen. Der Schloßplatz in Monte-Carlo war gefüllt, so daß sich sämtliche Promenaden an dem feierlichen Empfang beteiligen konnten. Alle die „Prinzessin Alice“ an der Landungsbrücke antrete und das Schloßpauar unter dem draufwährenden Jubel des Volks das Fuß auf die heimliche Bude setzte, erstmals von der Batterie des Schlosses anmauerungswise Rausseufz zur Begrüßung. Raum waren die Verstreuungen, so wurden die Hochzeits der Prinzessin durch zwei Revolutionsbüchsen überdeckt, welche ein elegant gefertigter junger Mann mit nach selbst abneuerte. Mit geschmückteren Schädeln wurde der Englisch- und Spanisch zusammen. Er wurde sofort bei Seite gerragen. In seinen Taschen fand man sein Geld, seinen Brief, seine Bittenpapiere — nichts als ein Eintrittskarte zu den Spielen! Obwohl man sich alle erdenkliche Mühe gegeben hat, den prächtigen Vorfall dem Fürstlichen Albert und seiner Gemahlin zu verbergen, so ist dies doch nicht gelungen. Das Bild des unbekannten Schlosswächters scheint dem Fürstenspauar die Freude an der Heimath so verbürtigt zu haben, daß sie schon heute wieder den blühenden Schloss Monte-Carlo den Rücken fehren und auf ihrer Yacht nach Italien segeln.

\* Heber die Frauen. Die französische Schauspielerin Hebe, am Ende des 19. Jahrhunderts berühmt sowohl als Dargestellter, wie auch durch ihren Geschmack, hat folgenden Ausdruck über ihr Geschlecht gemacht: „Aus Frauen gegenüber geht es nur zwei Möglichkeiten: entweder uns zu lieben, oder uns leeren zu lernen.“

\* D. Rom-Blu“ meint, der Ausdruck unbedingt viel Wahreres, aber nur für solche. Sozusagen ist er einzigartig: denn es gibt Frauen, die man lieben kann, obwohl man sie kennt und weiß man sie kennt.

### Geldmarkt.

-m- **Conto-bericht des Frankfurter Börse vom 12. Sept. Nachmittags 12½ Uhr. - Credit-Aktien 267%, Disconto-Commoditi-Aktien 192,10, Staatsbank-Aktien 250%, Goldsche 183, Goldbarren 84%, Gipper 88%, Tonteller 92,90, Lingen 95%, Goldsabold-Aktien 165,30, Nordost 118, Union 74,90, Dresdener Bank 144%, Commerz-Aktien 113,70, Goldscheider Bergwerks-Aktien 186,30, Bohumer 186, 181,70, Berliner Handelsgesellschaft. - Tendenz: schwächer.**

### Lezte Drahtnachrichten.

(Continental-Telegraphen-Com.)

Mch. 11. Sept. In Anwesenheit des Statthalters, sowie der Spiege des Militärs und Civillehördern in heute Mittag die feierliche Entthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. erfolgt. Die Bevölkerung beteiligte sich unerordentlich lebhaft.

**Pologna, 11. Sept.** Heute Morgen platzte vor dem Eingang des Telegraphenamts eine große Bombe. Eine Fensterscheibe wurde zertrümmert. Ein Journalist erlitt schwere Verletzungen. Das Bureau der „Agencia Stefani“, deren Bedienstete eben verlassen hatten, wurde gesichtet. Einige der Täter verdeckte Audizioni sind verhaftet worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

(Depeschenbureau „Heros“)

**Porto Nuovo, 12. Sept.** Die Revolutionäre nahmen am 7. September Faute ein. Die Hauptlinie des Delaunaybastei Rüttelten. In Monaco ist eine Revolution ausgetragen. Behörden lehrte daher schleunigst nach der Hauptstadt zurück und stellte die Ordnung wieder her. Des Königs Ostel und Bruder, welche die Revolte angefacht hatten, flüchteten ins Jauze.

**Paris, 12. Sept.** Gestern Nachmittag entzündete im Théâtre Cluny infolge einer Gasexplosion während der Vorstellung einer Komödie die Explosionen erheblich verletzt die Künstler. Die Explosion verunstigte den Moskunten und zwei Hofsäuberer.

**Homburg v. d. H., 12. Sept.** Der Prinz von Wales ist nach dreiwöchiger Badeur geheiratet von hier wieder abgereist.

Der Bezug dieser 2mal täglich erscheinenden Zeitung („Wiesbadener Tagblatt“, 40. Jahrgang) kostet

50 Pf. monatlich

und kann jederzeit bestellt werden.

Sieben neue Romane hervorragender Schriftsteller in täglich Fortsetzung. Neu eingetretene Bezieher werden die begonnenen Romane, sowie vorzüglich auf Wunsch nachgeleistet.

Auf das Fremden-Verzeichnis, das Programm der städtischen Kur-Kapelle, den Theater-Settei der Königlichen Schauspieler, die Ankündigungen des Residenz- und Reichsland-Theaters, sowie andere dem Kur-Dekrete dienende Veröffentlichungen (Fremden-Führer usw.) und den Auszug der Familien-Verzeichnisse ansässiger Zeitungen wird besonders aufmerksam gemacht.

### Aus Kunst und Leben.

\* **Frankfurter Stadttheater.** (Spiel-Entwurf.) Opernhaus. Montag, den 12. September: „Der Ring des Nibelungen“ - „Nörderdämmerung“. Dritter Tag aus der Trilogie. Brünhilde: Frau Ende-Andriksen als Gal. Dienstag, den 13.: „Ründine“ - „Wittwoch“, den 14.: „Grechelin“. Donnerstag, den 15.: „Tannhäuser“. Freitag, den 16.: „Grechelin“. Samstag, den 17.: „Zorn und Zämmermann“. Sonntag, den 18.: „Der Freischütz“. Montag, den 19.: „Zum erstenmale“; „Das Sonntagsblatt“. - Schauspielhaus a. u. Montag, den 12.: „Doctor Faust“. Dienstag, den 13.: „Zum erstenmale“; „Zach Madrid“. Mittwoch, den 14.: „Zum erstenmale wiederholz“; „Zach Madrid“. Donnerstag, den 15.: „Krieg im Frieden“. Freitag, den 16.: „Gasparone“. Samstag, den 17.: „Krieg eintritt“; „Die Mutter“. Sonntag, den 18.: „Zach Madrid“. Montag, den 19.: „Die Absona.“

### Vom Süßerlich.

\* Erzählungen soeben unter dem Titel: „Schilder von Heinrich von Wedel“ (Leipzig, Bernhard Hermann). Eine kleine Sammlung von anmutvollen Liebes- und Freundschaftsgeschichten, von Stammblättern und Gelobescheidebriefen im besten Sinne des Wortes, von denen jeder den Stempel wünscht, eigner Erinnerung an trügt. Ohne sich in Wortgewalt oder Geschichtenerzählung zu verlieren, hat der Verfasser großen Wert an Freiheit und klarheit des Ausdrucks und Befolgerung des dichterischen Formens gezeigt. Mit welcher Sicherheit der Dichter die Sprache zu behandeln weiß, zeigen auch die im Anhang mitgetheilten, sehr glücklichen Nachbildungn Galathäuser und Horascher Lieder.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 12. September, Nachmittags 4 Uhr:  
**439. Abonnements-Concert**  
 des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters  
 Herrn Franz Nowak.  
 Programm:  
 1. Ouverture zu "Othello" . . . . .  
 2. Finale aus "Robert der Teufel" . . . . .  
 3. Caprice-Quadrille . . . . .  
 4. Ballettmusik (Zigentanzmusik) aus "Dame Kobold" . . . . .  
 5. Ouverture zu "Rosenmunde" . . . . .  
 6. Serenade Hainl . . . . .  
 7. Potpourri "Die Hochzeit des Egaro" . . . . .  
 8. Augustus-Marsch . . . . .

Abends 8 Uhr:  
**440. Abonnements-Concert**

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters  
 Herrn Franz Nowak.

Programm:

1. Ouverture zu "Der Trompeter des Prinzen" . . . . .  
 2. Serenade Trompete-Solo: Herr Walter . . . . .  
 3. Souviens-toi, Walzer . . . . .  
 4. Adelaide, Lied . . . . .  
 5. Ouverture zu "Joseph und seine Brüder" . . . . .  
 6. Kroatische Schaarwache, Concertmarsch für Harfe allein . . . . .  
 7. Musikalische Täuschungen, Potpourri . . . . .  
 8. Entweder — oder, Galopp . . . . .

**Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.**  
**Gebohren:** 4. Sept.: dem Regierungs-Ranglist-Diakon Friedrich Haderer e. T. Margarete Caroline Johanna . . . . . 7. Sept.: dem Aspaltarbeiter Wilhelm Jacob Engel e. S. Egidius Jacob . . . . . 9. Sept.: dem Schuhmacher Wilhelm Gobert e. S. Ernst Andong.  
**Ausgetheben:** Muster Karl Bernhard Kehler hier und Innsie Henriette Sommer zu Egen. Lehrer Johann Heinrich Zahl zu Bierdorf und Catharina Elisabeth Wilhelmine Dohn hier. Schmid Peter Hezel zu Langenselbach, vorher hier, und Eulander Marie Philippine Eichenauer zu Langenselbach. Verheirathet: 10. Sept.: Kaufmann Carl Dominik Biegler hier und Christine Catharina Wilms hier.  
**Gethorben:** 9. Sept.: Anna Marie Elisabeth Christiane Catharina Wilhelmine, geb. Krißel, Ehefrau des Tünchers Johann Jacob Beder, 42 J. 5 M.

**Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.**  
**Dohheim:** Geboren: 1. Sept.: dem Landmann August Wintermeier e. S. Friedrich Emil. 3. Sept.: dem Lüdner Philipp Martin e. T. Philippine Caroline. 4. Sept.: dem Lüdner Georg Wilhelm Heinrich Franz Krauh e. S. Wilhelm. Verheirathet: 8. Sept.: Weinbandler Johann Jacob Meurer von Hochheim und Frieda Wilhelmine Eißböhler Ehefrau von Wiesbaden.

**Geburts-Anzeigen**  
**Verlobungs-Anzeigen**  
**Heiraths-Anzeigen**  
**Trauer-Anzeigen**

in einfacher wie seiner Ausführung  
 fertigt die  
 L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei  
 Comptoir: Langgasse 27. Erdgeschoss.

**Gericht über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse in Wiesbaden.**  
 vom 4. September bis 10. September.

	Preis	Preis	Preis	Preis	
I. Fruchtmärkt.	Apf.	Apf.	Apf.	Apf.	
Rogen - p. 100 St.	15	15	15	15	
Hofst. . . . . 100	15.60	12	Ein Taube . . . . .	65	40
Strob . . . . . 100	5.10	4.40	Ein Hahn . . . . .	160	1
Heu . . . . . 100	10	9.20	Ein Huhn . . . . .	2	30
II. Fleischmarkt.			Ein Geflügel . . . . .	160	1
Fette Dörfen:			Ein Geflügel . . . . .	8.60	2
I. Dual. p. 50 St.	70	68	Hecht . . . . .	240	1.60
II. Dual. p. 50	66	64	Hasel . . . . .	60	40
Fette Räthe:			IV. Prod. u. Weiß.		
I. Dual. p. 50	60	58	Langbrod p. 0.5 R.	-16	14
II. Dual. p. 50	56	50	Langbrod p. 0.5 R.	56	52
Ü. Schweine p. . . . .	124	116	Rundbrot p. 0.5 R.	15	14
Hammeil . . . . .	180	150	Rundbrot p. 0.5 R.	51	45
Rinder . . . . .	130	1	Wurstbrot:		
III. Sicilien:			a. 1 Käsewurst . . . . .	3	3
Butter . . . . . p. 2	2.80	2.60	b. 1 Blätterbrot . . . . .	3	3
Gier . . . . . p. 25 St.	8	7	Schwarzbrot:		
Hanfblätte . . . . .	100	8	Langbrot p. 0.5 R.	16	14
Hanfblätte . . . . .	100	8	Langbrot p. 0.5 R.	56	52
Gr. Kartoffel . . . . .	7	5.50	U. . . . .	1	20
Kartoffeln . . . . .	9	7	I. . . . .	20	29
Kartoffeln . . . . .	20	16	I. . . . .	28	50
Kartoffeln . . . . .	7	5.50	Kartoffeln . . . . .	27	-
Kartoffeln . . . . .	20	16	Kartoffeln . . . . .	27	50
Kartoffeln . . . . .	16	10	No. 0 . . . . . 100 R.	27	50
Kartoffeln . . . . .	7	5.50	No. 0 . . . . . 100 R.	27	50
Blumentöpfli p. St.	50	20	I. . . . .	25	22
Kopfsalat . . . . .	10	4	V. Fleisch:		
Gurken . . . . .	12	2	Ödfeisch:		
Gr. Bohnen . . . . .	90	50	v. d. Fleisch . . . . .	1.52	144
Neue Erbsen . . . . .	60	50	Bartschfleisch . . . . .	1.40	122
Wirsing . . . . . p. 0.5 St.	40	40	Aub. o. Rindf. . . . .	1.82	1
Weißkraut . . . . .	12	10	Schweinefleisch . . . . .	1.40	140
Rotkraut . . . . .	18	14	Blattfleisch . . . . .	1.44	130
Gelb Rüben . . . . .	24	20	Hammfleisch . . . . .	1.44	140
Obstsalat . . . . .	15	12	Schweinefleisch . . . . .	1.44	120
Erbsen . . . . . p. 0.5 St.	15	12	Soßfleisch . . . . .	1.40	140
Himbeeren . . . . .	60	50	Ödfeisch (geröst.) . . . . .	1.84	180
Heidelb. . . . . p. 0.5 St.	50	15	Ödfeisch . . . . .	1.60	140
Preißelb. . . . .	15	10	Schweinefleisch . . . . .	1.60	160
Trauben . . . . .	140	10	Schweinefleisch . . . . .	1.60	160
Aepfel . . . . .	30	10	Schweinefleisch . . . . .	1.60	160
Birnen . . . . .	60	20	Ödfeisch . . . . .	1.80	160
Worten . . . . .	30	24	Ödfeisch . . . . .	1.60	140
Wallnüsse p. 100 St.	80	60	Ödfeisch . . . . .	1.60	140
Gene Saus . . . . .	6.50	6	Ödfeisch . . . . .	1.60	140
Gene Eute . . . . .	3	2.80	Ödfeisch . . . . .	1.60	140

## Bekanntmachung.

Die nachfolgend verzeichneten Originarien zum Besuch des Kurhauses sind daher als verloren angesehen worden: Abonnements-Karten: No. 210. (Hauptkarte) ausgestellt für Herrn Major von Mackenroth; 1219. (Hauptkarte) ausgestellt für Herrn Jacob Bröhm; 1849. (Hauptkarte) ausgestellt für Herrn Guido Kuhle; 2420. (Hauptkarte) ausgestellt für Frau A. Rottweier. Jahres-Kunden-Karten: 112. (Hauptkarte) ausgestellt für Frau H. Grünthal; 187. (Hauptkarte) ausgestellt für Herrn Leutnant Lehmann; 202. (Hauptkarte) ausgestellt für Frau P. Smit. Da für diese Karten, daher Ergänzungskarten ausgestellt worden sind, so werden die oben bezeichneten Originarien als ungültig erklärt und wird vor Missbrauch der Originarien-Karten gewarnt. Im Betretungshalle wird strosgerichtliche Anzeige erteilt werden.

Wiesbaden, den 8. September 1892.

Der Kur-Director: F. Hev.

## Bekanntmachung.

Vom 1. bis 31. August 1892 sind im bisherigen Kurhaus folgende Gegenstände gefunden und bis heute nicht zurückfordert worden: 1. Armband, 1 Uhr, 1 Handglocke, 1 Brillen, 1 Ring, 2 Schirme, 1 Schärpe, 3 Taschenrechner, 2 Rosettensteine, 1 Blatt, 1 Blatt, 1 Blatt, 1 Buch, 1 Hut, 1 Paar Handschuhe, 1 Blatt, 1 Vorstecknadel, 1 Schlüssel. Die bezeichneten Gegenstände können von den Eigentümern gegen Säumung bei dem Haushälter, Herrn Wagner, in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 8. September 1892.

Stadt. Kur-Director. F. Hev.

## Bekanntmachung.

Schreiner oder Schlossermeister, welche geneigt sind, einen armen Menschen event. gegen eine aus dem Central-Wohlfahrtsfonds zu zahlende Vergütung in die Lehre zu nehmen, wollen sich unter Angabe ihrer Bedingungen bei der städtischen Armenverwaltung (Rathaus, Zimmer No. 12) abholen.

Wiesbaden, den 10. September 1892.

Der Magistrat, Armenverwaltung. F. Kalle.

## Bekanntmachung.

Die Grundbesitzer werden erachtet, Anmeldungen über fehlende Grenzen an ihren Grundstücken bis zum 10. Oktober d. J. in dem Rathaus, Zimmer No. 53, in den Vormittags-Dienststunden zu machen.

Wiesbaden, den 9. September 1892.

Das Feldgericht.

## Ausschreibung.

**Der Waarenbestand wird zu ausserordentlich billigen Preisen abgegeben.**

Schluss des Verkaufs Mitte September.

**W. Ballmann,**

Kleine Burgstrasse 9.

**G. Wienert's Filiale,**  
**23. Marktstrasse 23,**

empfiehlt als besonders preiswert:

**Feinste Süßrahmbutter**

a Pfd. Mk. 1.25.

**Ia Schweizer Käse à Pfd. 80 Pf.**

(bei 3 Pfd. 75 Pf.).

**Ia Goudakäse à Pfd. 60—80 Pf.**

Alle Sorten norddeutsche Wurst

in bekannter feinster Qualität.

**Coblenz. Trier. Darmstadt. Duisburg.**

## Marsala,

Malaga, Madeira, 1736

**Muscat Lunel, Sherry, Portweine,**

vorzügliche Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt

**Friedrich Groll,**

Göthestrasse 1, Ecke der Adolphsallee.

**Oeldruck-Bilder,**

Photos- und Chromolithographien aus den berühmtesten Kunstsammlungen Deutschlands liefern wir von heute an an sämmtlichen Händlern.

in Größe 30-51 zu 28/-, M. Größe 42-62 zu 18 Pf., Größe 25-33 zu 16 Pf. per Blatt, 1000 Blatt bedeutend billiger.

Wiesbaden, den 10. September 1892.

**Beyenbach's Kunstverlag,**

Dambachstr. 21.

Engros- und Export.

**Affen-Keramik d. Oestreich. u. Hartmann'schen**

Fabrikate hier.

**Haarlemer Blumenzwiebeln,**

als: Hyazinthen, Tazetten, Narzissen, Tulpen, Crocus,

Blumens. Schneeglöckchen, Anemonen, Scilla sibirica,

Scilla maritima in nur kräftigen, gefunden 1a Dual.

Zwiebeln, die durch eigene Probe als besonders schön

blühend bekannt, empfiehlt billig in großer Auswahl die

**Zauner-Handlung von**

17594

**Julius Praetorius**

(1861 stiftet 1861),

26. Kirchstrasse 26.

**Leinenplüsch**

für

**Vorhänge und Polsteren**

empfohlen in allen Farben bei billigsten Preisen 17388

**J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 10.**

**Wasserdichte Betteinlagen**

für Wässnerinnen, Kraute u. Kinder in nur guten Quali-

täten zu billigen Preisen empfiehlt 17391

**C. Mildner's Nachf.,**

Goldgasse 18.

**Schmierfäse,** möglichst . . . . . per Pfd. 18 Pf.

empfiehlt die 17310

**Centriugen-Molkerei von E. Bargstedt.**

empfiehlt die 17310

Wer erhebt gründlichen Unterricht im Zeichnen? Drei mit Honorarangabe unter **P. J. 101** postlagernd Schulestrasse 17383

Nicolasstrasse 21, Bel-Etage, in Säle mit oder ohne Fenster sofort oder zum 1. Oktober zu vernehmen.

Zu besichtigen von Vormittage 10 bis Nachmittage 4 Uhr.

**Herrenhöfe** werden jeden Tag renoviert Nördnerstr. 17.

Alle Dienstleistungen, welche noch Forderungen an die Geschäftsführer erheben.

**Gräfin Adelaide Lührmann**

zu haben glauben, werden gebeten, die bezüglichen Rechnungen

Nerobergstrasse 3 abgeben zu wollen.

## Oeffentlicher Vortrag

im Hotel Hahn, Spiegelgasse,

Dienstag, den 13. September, Abends 8 Uhr,

über die

## Cholera,

ihre Gefahrlosigkeit, Verhütung und Heilung.

Eintrittspreis mindestens 30 Pf. Der Reinvortrag ist für die

Nothleidenden in Hamburg. Anfang 8 Uhr.

**J. Seidel, Wiesbaden, 5. Kleine Burgstrasse 5,**

ausübender Vertreter der Naturheilkunde.

Sprechst. 9-11 und 2-4 Uhr.

## Marsala,

Malaga, Madeira, Sherry,

## Portwein,

in feinsten Qualitäten

17349

**P. Enders,**

Ecke vom Michelberg und Schwabacherstraße.

**Gegen Cholera u. Diarrhoe**

**Pfarrer Kneipp's Hausmittel**

ausführlich und allein leicht zu beziehen

17360

**Kneipp's Versandgeschäft,**

F. Heidecker, 10. Ellengasse 10.

**Die Drognerie A. Cratz, Langgasse 29,**

Iah. Dr. C. Cratz,

16598

empfiehlt

**hämmliche Desinfectionsmittel.**

17348

## Marsala,

Sherry, Madeira, Portwein, Malaga

(für Reinheit der Weine leiste volle Garantie)

empfiehlt

**J. M. Roth Nachf.,**

Kleine Burgstrasse 1 u. Marktstrasse 6, Zum Chinesen.

17348

## Neue

conservirte Gemüse und Früchte

empfiehlt in nur feinster Qualität

17348

**J. M. Roth Nachf.,**

Kleine Burgstrasse 1 u. Marktstrasse 6, Zum Chinesen.

**Schaukastenstelle aller Art,**

in Messing, vernickelt und bronziert, fabriert

17363

**Louis Becker, Römerberg 6,**

**Herrlichkeitliches Mobiliar,**

bestehend aus 7 Zimmern, Küche, nebst Dienerschafts-Möbel, habe ich von Oktober an abwechselnd zu vermieten; auch kann dasselbe billig verkaufen. Sämtliches ist nur kurz Zeit in Gebrauch. Räh. durch

1